

Allgemeiner Anzeiger

Tagblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 182

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 81.—
monatlich M. 27.—

Halver

Samstag, den 5. August 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite
80 Pfg., auswärts 1 Mt., im Reklameteil 1 mm Höhe
und 90 mm Breite 3.— Mt.
Offerten-Befragung 3.— Mt.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsche Regierung wird auf die Drohnote Poincarés eine Antwort senden, worin die französischen Forderungen abgelehnt und neue Vorschläge verlangt werden.

* Infolge des hohen Dollarkurses, der an der Berliner Börse zeitweise bis 880 stieg und dann wieder auf 830 sank, kauft die deutsche Regierung zurzeit keine Devisen mehr.

* Die Antwort des Grafen Lerchenfeld an den Reichspräsidenten Ebert wurde in Berlin überreicht. Sie verlangt Garantien für die Hoheitsrechte der Länder.

* In Berlin starb die bekannte Führerin der Frauenbewegung Minna Cauer.

* Die Londoner Konferenz wird jetzt als Vorläufer einer großen internationalen Zusammenkunft angesehen. Vorläufig wird nur ein kurzfristiges Moratorium erwartet.

* Von der Eschatafischlinie werden anbauende Vorposten-gefechte zwischen Griechen und Türken gemeldet.

Ruhige Entschlossenheit!

Der lange Leidensweg, den das deutsche Volk seit dem unglücklichen Kriegsende und dem verhängnisvollen Frieden zurückgelegt hat, mußte wohl auch dem unpolitischsten Kopfe im Lande so unpolitischen Deutschland inzwischen längst die Erkenntnis eingeprägt haben, daß das Deutsche Reich im Rate der Großmächte der Welt nicht einen Schatten mehr von dem darstellt, was es früher gewesen ist. Wo es sich um machtpolitische Entscheidungen handelt, müssen wir — die einen zähneknirschend, die anderen in stummer Resignation — beiseite stehen und abwarten, was die jetzigen Herren der Welt für sich und über uns beschließen. Von den beiden Waffen, die uns noch geblieben sind, von unserer wirtschaftlichen Verwertung durch alle die Staaten, die auf eine Zusammenarbeit mit uns angewiesen sind, und schließlich von der moralischen Stellung, die ein Sechzigmillionenvolk auf der hohen Kulturstufe, auf der wir uns befinden, beanspruchen kann, hat die französische Restrukturpolitik den stärkeren Faktor, die wirtschaftliche Interessenverbindung mit der übrigen Welt allmählich zu zerbrechen verstanden. Durch eine fortgesetzte Latenz der Drohungen und Störungen unserer wirtschaftlichen Wiederaufbaues ist es den Nebanachpolitikern in Paris, die sich immer noch an das Wort Clemenceaus halten, daß es in Deutschland 20 Millionen Deutsche zu viel gibt, gelungen, die deutsche Valuta soweit herunterzubringen, daß wir mit Windeseile österreichischen und russischen Zuständen entgegenstehen.

In einer solchen Situation muß sich jeder einzelne darüber klar sein, daß wir um so fester und unentwegter uns auf diejenigen Kräfte stützen müssen, die uns niemand rauben kann, wenn wir nicht selbst in Kleinmut und Verzweiflung uns ihrer entschlagen. Noch haben wir die Einheit des Reiches bewahren können, und noch hat sich trotz alles läßlichen Zwistes zwischen den politischen Parteien hier und da immer wieder ein Augenblick ergeben, welcher den Bürger und den Arbeiter, den Landmann und den Städter Hand in Hand für den Bestand des Reiches und die Verteidigung seiner letzten Güter entschlossen eintreten ließ. Ein solcher Augenblick ist auch jetzt wieder gekommen. Poincaré hat auf unsere erneute Darlegung, daß bei den durch die französische „starke Methode“ vollständig zerrütteten deutschen Finanzverhältnissen die Innehaltung der vereinbarten Ratenzahlungen für die Reparation und für das Ausgleichsverfahren ganz undenkbar ist, keine andere Antwort gewußt, als seine Drohungen mit Zwangsmaßnahmen in verschärfter Form zu wiederholen. Er ist zwar wieder berechtigt, für sich allein eine Gesamtforderung der Alliierten geltend zu machen, ja, er findet dabei sogar energischen Widerpruch aus England und Belgien. Er scheint ferner keinen Anstoß daran zu nehmen, daß man einen Gläubiger, der am 15. August zahlen soll, nicht schon am 5. August pfänden kann. Zwar hat er jetzt zugegeben, daß endgültige Maßnahmen nicht von ihm allein, sondern nur auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses der Alliierten ergriffen werden können, er schränkt jedoch dieses Zugeständnis schon dadurch ein, daß er sagt, es müsse sich um „einstimmige“ Beschlüsse handeln, womit der Widerstand Frankreichs schon deutlich angekündigt wird. Daneben aber läßt er unter geistlichem Stillschweigen der französischen amtlichen Stellen durch die von ihm beeinflusste französische Presse verkünden, daß seine Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland mit „steigender Kraft“ durchgeführt werden sollen und, wenn auch an militärische Sanktionen diesmal augenblicklich nicht gedacht sei, so doch Eingriffe in den deutschen Besitz im Elsaß und im Rheinlande in Aussicht genommen seien, durch die vielleicht größere wirtschaftliche Schäden angerichtet werden können als durch den Vormarsch einiger Regimenter, durch den er den Unwillen der übrigen Welt wohl in allzustarkem Maße auf sich ziehen würde.

In dieser gefährlichen Situation hat die Reichsregierung sich nicht darauf beschränkt, im engen Kreise des Kabinetts darüber zu beraten, welche Haltung gegenüber diesen Bedrohungen einzunehmen ist, sondern sie hat die Führer der deutschen Parteien mit Einschluß der Unabhängigen und der Deutschnationalen zusammenberufen. Auf Grund dieser Besprechung läßt sie amtlich bekanntmachen, daß die Parteiführer mit der Regierung völlig darin übereinstimmen, daß die gespannte innere und auswärtige Lage des Reiches die ruhige Entschlossenheit der Regierung und des gesamten Volkes erfordert. Dieser Entschluß und diese Mahnung der Regierung lassen deutlich erkennen, daß im Kabinett und bei den Parteien kein Zweifel daran besteht, daß an der bisherigen Haltung gegenüber Frankreich nichts geändert werden kann. Es ist für uns auch nach Maßgabe eines denkbar weitgespannten Programms in letzter Stunde noch durchzusehen wird. Sie tentamen Anstöße zu machen, die sie über den Ab-

men jeder Möglichkeit hinaus von uns verlangen. Die deutsche Regierung hofft, daß der klare Standpunkt des Reiches, den sie vertritt, sich mit Unterstützung der anderen Staaten in letzter Stunde noch durchsetzen wird. Sie verkennt nicht den Ernst der Lage, und auch die deutsche Öffentlichkeit weiß, daß wir einer neuen schweren Krise entgegengehen. Der feste Wille, uns durch nichts erschüttern zu lassen, und die ruhige Entschlossenheit, auch diesen Schicksalsstürmen in fester Einigkeit die Stirn zu bieten, sind die einzigen moralischen Waffen, mit denen das deutsche Volk dem neuen Angriff des Erbfeindes begegnen kann. Möge der Mahnruf der Regierung nicht ungehört verklingen!

Deutschland erwartet neue Vorschläge.

Die deutsche Regierung wird im Einvernehmen mit sämtlichen Parteien des Reichstages dem französischen Ministerpräsidenten auf seine zweite Drohnote in demselben Sinne antworten, wie am 26. Juli, daß die Aufbringung der geforderten Ausgleichsraten ihr unmöglich sei. Die deutsche Regierung wird sich aber gleichzeitig bereit erklären, Vorschläge der alliierten Mächte, die eine andere, Deutschland mögliche Art der Regelung der Ausgleichszahlungen zum Inhalt haben, in sorgfältigster Erwägung zu ziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die alten Hoheitszeichen bei der Post.

In einem solchen veröffentlichten Erlasse wendet sich der Reichspostminister Sieberitz an die gesamte Beamenschaft der Postverwaltung. In dem Erlaß wird auf eine Reihe von Beschwerden hingewiesen, die in letzter Zeit bei der Verwaltung eingegangen sind, die sich dagegen wenden, daß auf Posthäufschilbern, Siegel- und Verschlussmarken, Stempeln, Vordruckens usw. die Hoheitszeichen der früheren Staatsform nicht genügend oder gar nicht entfernt worden sind. Auch finden sich in den Dienst- und Erfrischungsräumen Bildwerke ähnlichen Charakters. Die Beamten werden aufgefordert, die ergangenen Vorschriften genau zu beachten und mit größter Sorgfalt alles zu vermeiden, was der Reichspostverwaltung und ihren Organen „als Widerstand gegen republikanische Einrichtungen“ gedeutet werden kann, d. h. die alten Hoheitszeichen an allen in Frage kommenden Stellen zu beseitigen.

Frankreichs Politik im Saargebiet.

Der Vorsitzende der französischen Kammer-Finanzkommission, Abg. Darlac, hat das besetzte Rheinland und das Saargebiet bereist und dem Ministerpräsidenten Poincaré Bericht erstattet. In einem besonderen Brief an Poincaré erinnert Darlac an die Mundgebungen in der ersten Sitzung des Landesrats im Saargebiet, die ausgesprochen französisch gewesen seien. Darlac erklärt die Verordnung der Regierungskommission des Saargebietes, durch welche der Landesrat geschaffen wurde, für unzulässig, wenn nicht gesetzwidrig. Er bittet um Mitteilung der Maßnahmen, die der Ministerpräsident dem Völkerrundrat vorschlagen gedenke, um eine Wiederholung von Zwischenfällen zu vermeiden, durch die die Zukunft der französischen Politik im Saargebiet ernstlich gefährdet würde.

Märchen aus England.

Die Londoner „Times“ bringen aus Berlin die Mitteilung eines aus Rußland zurückgekommenen Reisenden, daß die Flotte Sowjetrußlands durch Deutsche reorganisiert worden sei, und daß Deutschland hierzu Munition und Ausrüstungsgegenstände geliefert habe. Die Mitteilung dieses Reisenden beruht auf freier Erfindung, wie halbamtlich festgestellt wird.

Rußland.

× Freundschaftsverhandlungen mit Japan. Der Volksbeauftragte für Auswärtige Angelegenheiten der Sowjetregierung und der Minister des Äußern der Republik des fernen Ostens haben eine Antwort an die japanische Regierung gerichtet, in der sie ihrer Befriedigung über den Entschluß der japanischen Regierung, ihre Truppen aus dem russischen fernen Osten zurückzuführen, Ausdruck verleihen. Sie seien bereit, mit Japan in Verhandlungen über die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu treten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Verbot des Berliner Lokalanzeigers ist vom preussischen Minister des Innern nach einer Verständigung zwischen ihm und der Redaktion des verbotenen Blattes in der Weise eingeschränkt worden, daß der Lokalanzeiger am Sonntag früh wieder erscheinen kann.

München. Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtages hat beschlossen, die Strafverfolgung des Abgeordneten Gandorfer wegen Meineides zu genehmigen. Es handelt sich um eine Zeugenanklage, die Gandorfer in einem Strafrechtsprozeß gemacht hat.

Münster. Der Stadtrat hat beschlossen, die Gemeindebeamtenordnung der Stadt Münster auf Grund des Reichsgesetzes für die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik einer Durchsicht zu unterziehen und die diesbezüglichen Bestimmungen des Reichsgesetzes mit aufzunehmen.

Die Antwort Bayerns.

„Bürgerschaft für die Hoheitsrechte der Länder.“

Die bereits viel besprochene und in München lange und gründlich vorbereitete Antwort des bayerischen Ministerpräsidenten auf den bekannten Brief des Reichspräsidenten Ebert, durch den der Konflikt zwischen Ver-

ein und München wegen der Schutzgesetze und der besonderen bayerischen Verordnungen beigelegt werden sollte, ist nunmehr in Berlin vom bayerischen Gesandten v. Preger dem Reichspräsidenten übergeben worden. Das Schreiben ist, wie bereits bekannt war, in versöhnlichem Geiste gehalten und gliedert in der Forderung nach besonderen Bürgschaften für die Hoheitsrechte der Länder. Es hat in seinen wesentlichen Teilen folgenden Wortlaut:

Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 27. Juli 1922 regt eine Verständigung über die schnelle Beilegung des Streitfalles zwischen dem Reich und Bayern aus Anlaß der gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze der republikanischen Staatsverfassung an. Zum Wohle unseres deutschen Volkes und Landes wünschen Sie, die Aufhebung der bayerischen Verordnungen vom 24. Juli 1922 auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung vermieden zu sehen. Für diese aus staatsmännischen Erwägungen entspringende Auffassung weisen Ihnen die bayerische Regierung aufrichtigen Dank; denn auch sie erblickt in der Aufschaltung des Zwanges die einzige Möglichkeit, den Streitfall ohne Schaden für das deutsche Vaterland zu schlichten.

Wenn das Schreiben vom 27. Juli 1922 den Standpunkt vertritt, daß die bayerische Verordnung der verfassungsmäßigen Grundlage entbehre, so vermag ich dem nicht beizupflichten. Die Verordnung ist eine Abwehrmaßnahme, zu der die bayerische Regierung durch die klare Erkenntnis eines staatlichen Notstandes gezwungen worden ist. In der Tat sind trotz ihrer Vorstellungen und Warnungen wichtige bundesstaatliche Hoheitsrechte durch die neuen Gesetze beeinträchtigt worden. Diese Notlage ergibt sich aber auch aus der tiefgehenden Erregung weitester, von treuer deutscher Gesinnung erfüllter Kreise des bayerischen Volkes über den Vollzug dieser Gesetze. Sollte die Verordnung, sei es schlechthin beseitigt, sei es durch eine unbefriedigende, den Keim neuer Verwicklungen bergenende Regelung ersetzt werden, so würde in ganz Bayern ein Zustand der Unruhe eintreten, für den die bayerische Regierung auch vom Standpunkt des Reichswohls die Verantwortung nicht übernehmen könnte.

Vielmehr erfordert es der Ernst dieser Lage vom Standpunkt der politischen Betrachtung, daß eine Rechtslage geschaffen wird, die auch unseren staatsnotwendigsten entspricht. Hierzu die Hand zu bieten, ist die bayerische Regierung jederzeit bereit; sie hat den dringenden Wunsch, über die Beilegung des jetzigen Falles hinaus die Wurzel künftiger Konflikte zu beseitigen und damit den Beziehungen zwischen Reich und Ländern dauernd zu dienen. Die Stimmung des bayerischen Volkes wird hauptsächlich von der Beforgnis geleitet, die Weimarer Verfassung könnte so ausgelegt werden, als ermögliche sie die schrittweise Beseitigung der Hoheitsrechte, ja der Staatlichkeit der Länder. Das bayerische Volk vertraut, daß sich mit Ihrer tatkräftigen Hilfe ein Weg finden möge, um eine entsprechende Sicherheit für die Zukunft zu erhalten und zwar durch Vorschriften, die eine dauernde Bürgschaft dafür bieten, daß Hoheitsrechte der Länder nicht ohne deren Zustimmung beseitigt oder eingeschränkt werden könnten.

Zum Schluß darf ich der Überzeugung Ausdruck verleihen, daß gerade die Not der Gegenwart und des staatlichen Lebens gebieterisch dazu führen sollten, das ganze deutsche Volk in seinen einzelstaatlichen Gruppen und aus eigener Gesinnung heraus zu freudiger Mitarbeit an den Aufgaben des Staates heranzuziehen. Regierung und Volk in Bayern sind auch ihrerseits ernstlich gewillt, das deutsche Reich vor Erschütterungen zu bewahren, die zu vermeiden gerade in dieser Zeit außenpolitischer Spannung gemeinsame Pflicht ist.

Weitere Verhandlungen in Berlin.

Unmittelbar nach der Übergabe dieses Schreibens an den Reichspräsidenten hat der Reichskanzler den Präsidenten aufgesucht, um mit ihm über diesen Brief zu beraten. Der Reichspräsident wird im Einvernehmen mit dem Reichskanzler den bayerischen Ministerpräsidenten bitten, alsbald zu Verhandlungen nach Berlin zu kommen. Wie verlautet, hat Graf Lerchenfeld seine Bereitwilligkeit zu solchen Verhandlungen bereits zu erkennen gegeben.

Vor London.

In Erwartung des Moratoriums.

Die Besprechung Poincarés mit Lloyd George wird vielfach als Vorspiel für wichtigere Verhandlungen angesehen, in denen das Bankierkomitee wieder eine Rolle spielen wird. Außerdem glaubt man, daß die späteren Konferenzen aller Voraussicht nach den Weg ebnen werden, um

eine große internationale Konferenz

einzuberufen, zu der Amerika ebenfalls eingeladen wird, oder daß Amerika gebeten wird, die Konferenz nach Washington selbst einzuberufen. Vorläufig sagt man, Walsung, Note ermögliche eine provisorische Lösung, die vermutlich auch von Amerika angenommen würde. In Erwartung einer späteren allgemeinen Schuldenregelung würde Frankreich jetzt Deutschland ein Moratorium bewilligen mit der Bestimmung, daß Frankreich seine Schulden an England und Amerika nicht abzutragen brauche, solange Deutschland nicht gezahlt habe.

Poincarés Zahlungsplan.

Der von Poincaré für London ausgearbeitete Reparationsplan wird sich wahrscheinlich an den alten Plan anschließen, nach dem nur die 50 Milliarden Goldmark der Obligationen Reihe A und B von Deutschland gefordert werden sollen, während die übrigen der Reihe C schrittweise im Verhältnis zu den deutschen Zahlungen und der gleichzeitigen Herabsetzung der interalliierten Schulden zu vernichten wären. Als Bedingung für die Herabsetzung der deutschen Schuld auf 50 Milliarden würde „Finanzen“ und „Maßnahmen zur Sanierung“ fordern.

Die Gutschriften im Ausgleichsverfahren

Dem Auslande weit voraus!

Das dem deutschen Reiche durch den Friedensvertrag aufzuzwingende Ausgleichsverfahren bringt eine gewaltige Verzögerung in der Regelung der Verbindlichkeiten aus der Vorkriegszeit mit sich, unter der die betroffenen Privatpersonen ebenso in Deutschland wie in den alliierten Ländern leiden. Gegenüber dem in den alliierten Ländern immer mehr wachsenden Unwissen des Publikums pflegen neuerdings die alliierten Behörden die Verantwortung für diese Unbillstände auf das Reichsausgleichsamt abzuwälzen. Gegenüber diesem Vorwurf muß ausdrücklich betont werden, daß das Reichsausgleichsamt in der Gutschrift gegnerischer Forderungen den alliierten Ausgleichsämtern weit voraus ist.

Nach dem Stande vom 30. 6. 22 hatte z. B. England Deutschland gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 22,99 Prozent der dem gegnerischen Ausgleichsamt mitgeteilten Forderungsbeträge, Frankreich Deutschland gegenüber 48,60 Prozent, Frankreich Deutschland gegenüber 26,77 Prozent, Deutschland Frankreich gegenüber 35,64 Prozent, Belgien Deutschland gegenüber 0,66 Prozent, Deutschland Belgien gegenüber 19,91 Prozent. Schon diese Zahlen dürfen beweisen, daß die gegnerischen Ausgleichsämter keinen Anlaß haben, sich über die Säumnisheit des Reichsausgleichsamts zu beklagen. Vielmehr hat z. B. das französische Amt dem Reichsausgleichsamt im Monat Juli überhaupt keinen Betrag gutgeschrieben, während die deutschen Gutschriften gegenüber diesem Amt in dem genannten Monat 32 Millionen Frank betragen.

Scharmügel an der Eschataldtscha-Linie.

Auswanderung aus Konstantinopel.

Trotz des energischen Eingreifens der Alliierten ist die Aufregung in Konstantinopel sehr groß. Die Bevölkerung der europäischen Rüste versucht auf das asiatische Ufer hinüber zu gelangen, so daß die interalliierte Polizei die Verbindung zwischen den beiden Küsten untersagen mußte. Nachrichten aus Eschataldtscha zufolge kommt es täglich zu Scharmügeln zwischen der türkischen Gendarmerie und griechischen Vorposten. Trotz des Verbots der alliierten Truppen wandert die Bevölkerung in der Gegend von Konstantinopel aus. Bei Kurfasli überschritt eine Abteilung griechischer Kavalleristen die Grenzlinie und geriet mit türkischer Gendarmerie in ein Feuergefecht. Weiter drangen zwei griechische Kavallerie- und Infanteriepatrouillen in die neutrale Zone ein.

Die Zusammensetzung der griechischen Truppen in Thrazien dauert an. Es werden militärische Vorbereitungen zu Lande und zu Wasser getroffen, um jedem Vordringen der Griechen über die Grenzlinie Widerstand zu leisten. Die Pforte wird den alliierten Kommissionen eine Protestnote gegen die Proklamierung der Autonomie von Smyrna übergeben. Die griechische Regierung will die Kollektivnote der Verbündeten durch eine neue Note beantworten, in der sie auf der Notwendigkeit besteht, einen Druck auf den Feind ausüben zu können. Das Ministerium des Innern hat erklärt, daß die militärische Lage in Thrazien an der Eschataldtschaline unverändert bleibe. Die griechische Armee werde im Alarmzustand verharren, um einen Druck gegen Konstantinopel auszuüben.

Minna Cauer 4.

Berlin, 3. August.

Die bekannte Führerin der Frauenbewegung und Pionierin Minna Cauer ist in Berlin im Alter von 81 Jahren gestorben. Ihre Persönlichkeit war im Ausland wie im Inlande bekannt. Sie gab die „Frauenbewegung“ heraus, sowie die „Zeitschrift für Frauenstimmrecht“, verfasste ferner viele Schriften, Bücher und Broschüren: „Die Frau im neunzehnten Jahrhundert“, „Deutschland an den preussischen Städtetagen“ u. a. m. Sie trat oft als Rednerin in Versammlungen auf und benutzte gern die Gelegenheit, ihre Ansichten auch durch Mitarbeit an Tageszeitungen unter einer größeren Menge zu verbreiten. Ihr Hauptorgan, „Die Frauenbewegung“, ließ sie im Jahre 1919 eingehen, weil ihr Hauptziel: die Teilnahme der Frauen an den politischen Wahlen, durch die Revolution von 1918 erreicht war.

Minna Cauer stammt aus der Ostpreignitz, wo sie 1841 in einem kleinen Pfarrhause zu Krebenstein geboren

war und als Siebenjährige die Eindrücke des Jahres 1848 mit großer Lebhaftigkeit empfand. Nachdem sie ihren ersten Gatten, einen Arzt Dr. Lape, verloren hatte, wurde sie Lehrerin und lebte in dieser Eigenschaft eine Zeitlang in Paris des dritten Kaiserreichs. Ihr zweiter Gatte war der spätere Berliner Stadtschulrat Eduard Cauer, der im Jahre 1882 starb. Mit Lily Braun, der Sozialistin, verband sie eine Zeitlang Freundschaft und die Übereinstimmung der Ziele in der Frauenfrage, der sich Minna Cauer seit etwa dreißig Jahren ausschließlich widmete. In den Jahren seit der Revolution hatte sich Minna Cauer weniger ihres hohen Alters wegen zurückgezogen, als deshalb, weil sie ihre eigentlichen Lebensziele durch die Gewährung der Gleichberechtigung an die Frau erfüllt sah.

Sofales und Provinzielles.

Halver, den 5. August 1922.

□ Die Schneiderin in der Jünung. Sind Heimarbeitbetriebe inünungspflichtig? Zu dieser für Handwert und Gewerbe bedeutsamen Frage hat die Berliner städtische Deputation für Arbeit und Gewerbe in der Streitsache einer Damenschneiderin gegen die Schneiderzwangsinünung in Pantow die Entscheidung getroffen, daß die Schneiderin, die einen Heimarbeitbetrieb unterhält, verpflichtet ist, der Schneiderzwangsinünung als Mitglied anzugehören. Die Schneiderin war von der Zwangsinünung in Pantow als Mitglied beansprucht worden; sie bestritt ihre Inünungspflicht, wurde aber mit ihrer Beschwerde abgewiesen, weil ihre Arbeitsstube einen selbständigen Gewerbebetrieb für Schneiderarbeiten darstelle. Es sei dabei unerheblich, ob ihr Personal aus handwerklich vorgebildeten Kräften bestehe, ob sie Lehrlinge habe oder ob sie selbst die Meisterprüfung in ihrem Gewerbe abgelegt habe. Die Voraussetzung für einen bestehenden selbständigen Schneidergewerbebetrieb sei gegeben und damit die Inünungspflicht begründet.

* hk Meldungen über abzuliefernde Devisen. Laut Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung B. III a 510 vom 12. Juli 1922 brauchen die Exporteure künftig nicht mehr von den der Reichsbank nicht unmittelbar zugeführten Pflichtdevisen der Divisenauflieferungskontrolle Meldung zu machen. Diese Meldungen können auch schon für die laufende, bereits erteilten Bewilligungen unterbleiben. Die Devisenauflieferungspflicht als solche, soweit sie zur Bedingung der einzelnen Ausfuhrbewilligung gemacht ist, bleibt naturgemäß bestehen.

* hk Schlechte Uebersetzung von Katalogen. Nach einer Mitteilung des Deutschen Konsulats in der New Orleans gehen dort häufig von deutschen Firmen Kataloge und Prospekte in englischer Sprache ein, die so schlecht übersetzt wurden, daß der ausländische Interessent sie nicht verstehen konnte. Dies sei umsomehr zu bedauern, als es sich meist um geschmackvoll ausgestattete, mit erheblichen Kosten hergestellte Drucksachen handelt, die lediglich der schlechten Uebersetzung wegen nicht verwertet werden können.

* hk Winke für die Ausfuhr nach Belgien. Einem Bericht des Handelsattachés der englischen Botschaft in Brüssel entnehmen wir folgende Ratschläge, die auch für Deutschland von Bedeutung sein dürften: 1. Kataloge, Angebote u. dergl. müssen einschließlich Maße, und Preise französisch abgefaßt sein. 2. Die Rechnungen müssen auf Lieferung, c. i. f. belgischer Hafen oder noch besser auf Lieferung belgischer Bahnhöfe gestellt sein. 3. Angemessene Kredite sind zu gewähren, um das Kursrisiko möglichst auszusparten. Wenn tunlich, ist Zahlung in belgischen Franken anzunehmen, was auch bei gleichzeitigem Bezug belgischer Ware oder Rohstoffe nützlich ist. 4. Die Frage der Zahlung wird wesentlich vereinfacht, wenn der englische Exporteur sich eines belgischen Vermittlers bedient, der dann auch die Beschaffung der belgischen Erzeugnisse vornimmt. Hierzu ist persönliche Fühlungnahme wesentlich. Der belgische Kaufmann hat es nicht gern, wenn nur schriftlich mit ihm verkehrt wird. Er wird vielfach lieber einem ihm bekannten Exporteur den Auftrag geben, als selbst bei billigeren Preisen, einem ihm fremden Exportfirma. 5. Hinsichtlich der Gewährung von Kommissionsgebühren, der Erstattung von Auslagen, der Ueberlassung von

Musterlagern und der Sorge für Reklame ist jede mögliche Hilfe zu leisten. Der Mangel an Verständnis hierfür gibt zu vielen Klagen Anlaß. 6. Erstklassige Reisende, wenn tunlichst Mitglieder der Firma, sollten von Zeit zu Zeit die Agenten und Vertreter persönlich aufsuchen. 7. Falsches Frankieren der Briefe ist zwar bei großen Geschäften unwesentlich, ruft aber bei Wiederholung leicht Verstimmlung hervor. 8. Der größte Wert ist darauf zu legen, beim Angebot einen festen Preis zu machen. Besonders darf später nicht unter dem Vorwand höherer Rohstoffpreise oder teurer Löhne Nachzahlung auf den ursprünglich ausgemachten Preis verlangt werden. Bei festen Preisen macht es im allgemeinen dem Käufer wenig aus, wenn er im Vergleich zu freibleibenden Preisen von vorneherein hoch ist. Ist die spätere Preiserhöhung unvermeidlich, so hat der Lieferant eine ausführliche und überzeugende Erklärung zu geben. 9. Beim Ausfuhrgeschäft muß mit offenen Karten gespielt werden. Durch persönliche Aussprache und gegenseitiges Kennenlernen wird besser Propaganda gemacht, als dies durch amtliche Stellen geschehen kann.

* hk Einfuhr deutscher Erzeugnisse in das Saargebiet. Auf Anregung der Eisenbahndirektion Saarbrücken werden die Verkehrstreibenden verständigt, daß sämtliche deutsche Sendungen für das Saargebiet (auch die, denen Ursprungszeugnisse beigegeben sind) in den beizufügenden internationalen Zolldeklarationen genau nach dem französischen Zolltarif bezeichnet werden müssen. Durch die Unzulänglichkeit der Deklaration entstehen nicht unwesentliche Verzögerungen in der Weiterleitung bzw. Auslieferung der Sendungen sowie hohe Lager- und Standgelder durch Anfordern genauer Angaben von den Abnehmern.

* Sommerferien der Volksschulen. Um Unklarheiten vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß die Sommerferien für alle Volksschulen des Kreises (mit Ausnahme der Stadt Altena und Plettenberg, sowie der Gemeinde Walbert) und für die Rektoratschulen Halver, Schaftsmühle und Verdohl am Mittwoch, den 9. August beginnen, (Schluß des Unterrichts Dienstag, den 8. August) und am Dienstag, den 29. August 1922 enden. (Beginn des Unterrichts am Mittwoch, den 30. August.)

* Bezahlt dem Handwerker sofort seine Arbeit. Es mehren sich in letzter Zeit die Klagen aus Handwerkerkreisen, daß die Kundschaft mit ihren Zahlungen für handwerkliche Lieferungen und Leistungen in zunehmendem Maße in Rückstand gerät und damit den Handwerkern die ungeforderte Aufrechterhaltung ihres Geschäftsbetriebes nicht unwesentlich erschwert, zumal in Ansehung der schwankenden Konjunktur und Geldverhältnisse. Die Handwerkskammer zu Stettin sieht sich veranlaßt, auf die Tatsache aufmerksam zu machen, und gleichzeitig die dringende Bitte auszusprechen, nach Kräften dazu beizutragen, daß diese Uebelstände behoben werden. Den auch der Handwerksmeister muß seine Hilfskräfte rechtzeitig entlohnen und erhält selber seine Materialien nur gegen Barzahlung, zum Teil sogar erst nach Vorauszahlung. Also ist auch Barzahlung durch das Publikum eine Vorbedingung für eine gesunde Wirtschaftsführung des Handwerks.

* Halver, 4. Aug. Herr Wilh. Kind konnte am 1. d. M. auf eine 25jährige Dienstzeit als Vollziehungsbeamter bei dem Amte Halver zurückblicken. Im Sitzungssaale fand morgens eine kurze Feierlichkeit statt, wobei ihm von seinen Kollegen ein Geschenk überreicht wurde. Seine vorgesetzte Behörde dankte ihm mit anerkennenden Worten für seine treugeleisteten Dienste.

+ Halver, 5. Aug. Gefangenschaft. Am Sonntag, den 13. August wird unser Ort im Zeichen des Fremdenverkehrs stehen; findet doch an diesem Tage der große Gefangenschaftsfest, veranstaltet vom M.-G.-V. „Liedertafel“, statt, an dem ca. 900 auswärtige Sänger teilnehmen werden. Am Vorabend findet im Saale der Carlshöhe ein Kommerz statt, bei dem der festgebende Verein, die Feuerwehrkapelle u. a. mitwirken werden. Am Sonntag vormittag findet im Hohenzollernpark die Aufstellung des Festzuges und Abfeuern des Massenschusses

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

68 (Nachdruck verboten)

Er besann sich weiter. Da war noch das bildschöne Töchterchen mit den großen, dunklen Augen — ein prächtiges Mädchen mußte es geworden sein! Wie mochte dessen Leben sich gestaltet haben?

Nüchtern hatte jetzt doch anders denken gelernt als damals vor zehn Jahren, nicht so schroff und abweisend wie in jenem jugendlichen Ungestüm. Deshalb wollte er dem Bruder auch nicht hinderlich sein, wollte ihm sogar mit Rat und Tat beistehen, wenn es erforderlich sein sollte — schon weil er sich selbst von der ihm doch zuweilen qualenden Erinnerung freimachen wollte: daß er damals zu rücksichtslos vorgegangen, zu einseitig geurteilt hatte! Die bitteren Vorwürfe des armen, schwer gekränkten Weibes hatten lange noch einen peinlichen Nachhall in ihm erweckt...

Und wieder las er den Brief bis zu der Stelle, wo sein Bruder ihn bat, Lore Berger zu veranlassen, Cäcilien's Erziehung von neuem in die Hand zu nehmen.

Das war ihm ein lieber Auftrag; er wollte nicht zögern, ihn auszuführen. Er sah nach der Uhr; es war gleich fünf; vielleicht würde er die Damen zu Hause antreffen.

Er kleidete sich um; der Diener reichte ihm Hut, Handschuhe und Stod, dann ging er. Eine leere Auto-drosche fuhr an ihm vorüber; er rief sie an — die Sehnsucht, das holde Mädchen wiederzusehen, trieb ihn — aber er redete sich ein, daß er die Bitte des Bruders so schnell wie möglich erfüllen müsse...

In letzter Zeit hatte er Lore Berger etwas verändert gefunden. Sie hatte ihre frühere Unbefangenheit gegen ihn verloren, war sehr geworden und wich ihm aus. Nicht gerade merklich, doch er fühlte: es war etwas Fremdes zwischen sie getreten. Er vermehrte ihr kindliches Lächeln, die ungeheuchelte Freude, mit der sie ihn immer begrüßte.

War es ihre Kunst, die sie so ganz gefangen nahm, sie ihm abwendete? Gar manchmal hatte er schon darüber nachgedacht. Es beunruhigte ihn. Sie sollte ihm

nicht entgehen. Es sollte nichts anderes Macht über sie gewinnen, als ihre kaum bewußte, tiefe Liebe...

Er trat sie allein; Frau von Matthes hatte eine Einladung zum Tee angenommen. Während ihm das Stubenmädchen diesen Beiseid gab, hörte er Lore's volle, schöne Stimme aus dem Musikalon erklingen; sie übte. Er ließ sich Fräulein Berger melden. Gleich danach trat sie ihm entgegen.

„Frau Geheimrat wird sehr bedauern, Herr Graf.“ „In der Hauptsache gilt mein Kommen heute Ihnen, Fräulein Lore — doch davon nachher,“ sagte er auf ihren erstaunt fragenden Blick hinzu.

Er nahm Platz und sie setzte sich gleichfalls. Die Fenster waren geöffnet, und der Blick schweifte weit über die im ersten frischen Blätterhüch prangenden Bäume und die fastig-grünen Rasenflächen des englischen Gartens hin — ein anmutiges, herzerfreuendes Bild.

Der Legationsrat sah Lore an, und sie schlug die Augen nieder vor seinem liebevoll forschenden Blick.

„Mich dünkt, Sie sind blaß und etwas schmäler geworden, Fräulein Lore, wahrscheinlich überanstrengen Sie sich bei Ihren Übungen.“

„O nein, durchaus nicht! Ich tue es ja so gern und bin Frau von Matthes zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet, weil sie mir Gelegenheit dazu gibt.“

„Muß es denn durchaus sein?“

„Ja, Herr Graf, es muß sein! Sichern mir doch die Ausichten, die man mir gemacht, ein unabhängiges Leben! Ich muß gestehen, ich bin hier so verwöhnt worden, daß mir die Luft vergangen ist, mich als Lehrerin durchs Leben zu schlagen.“

Ein Schatten flog über sein Gesicht.

„Das ist allerdings sehr berührend.“

„Ah, Sie scheinen nicht damit einverstanden zu sein, Herr Graf,“ meinte sie lebhaft, „aber durch Frau von Matthes Güte habe ich so viel vom Kunstleben kennen gelernt, daß es wohl begreiflich ist, wenn mich der Gedanke nicht mehr so begeistert, an einer Schule in irgend einer Stadt als Lehrerin zu wirken.“

„Natürlich! Das Theater lockt mehr! Vollkommen begreiflich. Wie ein verderbenbringendes, trügerisches Licht ist es, daß die Motten umliegen,“ entgegnete er in unangenehmlicher Gereiztheit.

Sie blickte hinab auf ihre schmalen, weißen Hände.

„Nicht die Bühne ist es, Herr Graf,“ versetzte sie leise, „an sie denke ich nicht dabei — an die Kunst allein, an die Musik —“

„Soll ich das wirklich glauben, Lore? Sind nicht die Ausichten auf künftigen Ruhm bestimmend für Sie? Dazu das bunte Vielerlei —“

„Gerade das schreckt mich eher ab und ängstigt mich.“ Sie hob die klaren Augen und schaute ihn offen an.

„Wie meinen Sie das?“

„Wenn ich meiner Aufgabe auch ganz sicher bin, so weiß ich genau, daß der Gedanke an Zuschauer mich beunruhigen wird — und dann,“ sie hielt inne.

„Nun, und dann?“ drängte er.

„Ich weiß nicht — da ist ein Gefühl — ich kann das nicht so sagen, ich glaube, ich könnte nur die Elisabeth im Tannhäuser singen — niemals eine Sieglinde oder Elsa, wenn ich denke, daß mich da ein fremder Mann —“ sie stockte und wurde rot und verlegen.

Eine heiße Freude erfüllte ihn. So also dachte sie, so zart und leise — und das war keine Lüge und Verstellung. Es stimmte auch mit seinen Gedanken überein; für ihn waren die Begriffe Lore und die Bühne unvereinbar. Sie gehörte in das Heiligtum eines Hauses — seines Hauses... Welch ein köstlicher Schatz war dieses Mädchen!

„Vielleicht werden Sie mit der Zeit doch diese Schen überwinden?“

„Nein, Herr Graf, das werde ich nie, ich weiß es ganz genau.“

„Wie denn?“ Er sah ihr zögernd, drängte, und da erzählte sie ihm stehend, daß sie im März in Darmstadt gewesen sei, um dort zu gastieren; man habe ihr ein vorteilhaftes Angebot gemacht. Es ging alles gut auf der Probe — aber im dritten Akt sei sie dem Zuhörer einfach davongelaufen — und dieses Gefühl würde sich nie verlieren. Man habe sie ausgelacht, habe ihr gut zugeredet — aber es sei ihr unmöglich gewesen.

In höchstem Erstaunen hatte er zugehört.

„Davon weiß ich gar nichts.“

Fortsetzung folgt.

statt. Am Kriegerdenkmal vor der Kirche löst sich der Festzug auf und anschließend um 2 Uhr beginnt in den Totalen Carlshöhe, Turnhalle und Haus zur Fähr das Wettspielen. (Siehe Inserat)

+ **Halver**, 4. Aug. Nach Schluß des Gottesdienstes findet vor dem Kriegerdenkmal ein Promenadenkonzert, ausgeführt von der Feuerwehrcapelle Halver statt.

+ **Buschhausen**, 4. Aug. Wie aus dem gestrigen Inseratenteil zu ersehen, veranstaltet der M.-G.-B. „Eintracht“ Buschhausen am kommenden Sonntag im Buchenwald der Sommerfrische sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Kinderbelustigungen Wettspielen etc. Die Kinder des Schulbezirks wollen die ihnen überwiesenen Freikarten nicht vergessen.

+ **Deddinghausen**, 5. Aug. Wie wir hören, beabsichtigt der Theater-Verein „Edelweiß“-Deddinghausen am 27. August d. J. auf der Carlshöhe in Halver ein Fest zu feiern. Der Theater-Verein ist uns allen wohl bekannt und dürfte ein jeder Besucher auf seine Rechnung kommen.

+ **Schalksmühle**, 4. August. Am kommenden Montag begehnen die Eheleute Ludwig Holthaus und Frau, Emilie geb. Schöring, hier selbst das seltsame Fest ihrer goldenen Hochzeit. Wir entbieten den beiden Glücklichen unsere herzlichsten Glückwünsche.

+ **Meinerzhagen**, 4. Aug. In der am 28. Juli d. J. im Lokale des August Wirth hier stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung von Meinerzhagen wurde in Anwesenheit von 15 Gemeindeverordneten unter dem Vorsitz des kommissarischen Amtmanns Bedder folgendes verhandelt und beschlossen: Vor dem jetzigen Haupteingang der Sparkasse Meinerzhagen soll ein Anbau als Haupteingang hergestellt und der jetzige Vorflur als Wartezimmer für die Sparkasse benutzt werden. Das Bauamt wurde mit der Anfertigung eines Kostenanschlags beauftragt. Die Aufnahme eines weiteren Darlehens für die im Jahre 1921 begonnenen Wohnungsbauten wurde vertagt. Indes wurde die Aufnahme eines weiteren Darlehens für das Bauvorhaben im Jahre 1922 in Höhe von 720 000 Mark bei der Landesversicherungsanstalt in Münster beschlossen. Die Vertretung stimmte im Prinzip der Erhöhung des Aktienkapitals des Kommunalen Elektrizitätswerkes „Marl“ in Hagen um 52 Millionen zu und übernimmt die anteilmäßigen Bürgschaften. Zum 2. Polizei-Betriebs-Assistenten wurde der Verwaltungsgehilfe Fritz Müller gewählt. Für den Ziegenzuchtverein Meinerzhagen sollen drei Ziegenböcke beschafft und dem Verein unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Bei Auflösung des Vereins hat dieser der Gemeinde drei Ziegenböcke zurückzuliefern. Für die Bewilligung eines Ehrenpreises für den Landwirtschaftlichen Kreisverein wurde ein Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt. Mit der Anschaffung des Preises wurden die Verordneten Büßmeier, Neuhaus und Busch beauftragt. Die Erhöhung des Betrages zum Obst- und Gemüsebauverbandes wurde abgelehnt; der bisher gezahlte Betrag soll indes weiter gezahlt werden. Der von dem Kommunalen Elektrizitätswerk „Marl“ in Hagen herausgegebene Jahresbericht pro 1921 soll bei den Mitgliedern der Gemeindevertretung zirkulieren. Dem Antrage der Besitzer und Pächter an der Gerichtsstraße, um Vermietung der an ihren Grundstücken angrenzenden Obstbäume, wurde zugestimmt. Die hierzu gewählte Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher Hedfeld und den Vertretern Ramphaus und Neuhaus, sollen die Vermietung auf fünf Jahre vornehmen unter Festsetzung der Miete von Jahr zu Jahr. Zu dem Neubau des Landwirts Rothstein in Güntenbede soll ein weiteres Darlehen bei der Sparkasse Meinerzhagen aufgenommen werden.

+ **Heedfeld**, 3. August. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit begingen am Mittwoch in voller Gesundheit und Rüstigkeit die Eheleute Landwirt Wilh. Dönneweg und Frau, Emma geb. Holthaus, in Dönne bei Heedfeld. Das Jubelpaar wurde von Herrn Pfarrer Spies in Oberrahmede eingeseget. Von der Kirchengemeinde wurde eine Prachtbibel überreicht. Dem Jubelpaare im Silberhaar unseren Glückwünsche.

+ **Menden**, 3. Aug. Schweres Autounglück. Als die beiden Frauen Dirts und Weibelhaus Samstag nachmittag mit einem Handwagen der Werkerstraße zu gingen, begegnete ihnen ein Fuhrwerk, dem sie auswichen. In demselben Augenblick wurde das Fuhrwerk von dem Personenauto der Firma R. u. G. Schmidt, das nach Fröndenberg fahren wollte überholt. Den Frauen gelang es nicht mehr, auch dem Auto auszuweichen, Frau Dirts wurde in den Graben geworfen und trug leichte Verletzungen am Kopfe davon. Frau Weibelhaus wurde gegen eine Laterne gedrückt und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Da die Schädeldecke zertrümmert war, war jede Hoffnung auf Heilung ausgeschlossen. Im Laufe des Sonntags ist sie verschieden. Sie stand im Alter von 53 Jahren und hinterläßt 7 Kinder. Ihre Schwägerin Frau Dirts, ist auf dem Wege der Besserung.

Nah und fern.

○ Der Orientexpress abgefeuert. Als der Schnellzug Buda-Pest-Wien am 16. Juli über die Tragobahnbrücke bei Sinaia (Rumänien) fuhr, brach diese zusammen. Zwei Personen wurden getötet und 24 verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

○ Cholera in den Balkanländern. In Südserbien ist eine Anzahl Cholerafälle infolge Einschleppung durch Matrosen vorgekommen. Auch in Bulgarien, Saloniki und Gattaro wurde eine Anzahl Cholerafälle festgestellt.

○ Ein Schauspieler-Unfall in Oberammergau. Der Platanusdarsteller bei den Passionspielen, Hans Wahr, hat dieser Tage unmittelbar nach der Vorstellung durch eine Stimmabblähmung die Sprache verloren. Er scheidet damit aus den Passionspielen aus, denn es dürfte ein Jahr dauern, bis er wieder im vollen Besitz seiner Stimme ist.

○ Wettschwimmen über den Kanal. Die englische Sportschrift „Daily Sketch“ hat einen Preis von 1000 Pfund Sterling ausgesetzt für die beste Leistung beim Durchschwimmen des Kanals zwischen Calais und Dover. Im Laufe des Monats August dürften mindestens 50 Bewerber um den Preis auftreten, darunter mehrere Damen.

Fallen seh' ich Blatt um Blatt.

Unter den Hunderten von deutschen Zeitungen, die in den letzten Wochen das Zeitliche gesegnet haben, befindet sich auch die bereits im 46. Jahrgang erscheinende „Potsdamer Zeitung“, die am 1. Juli ihr Erscheinen einstellen mußte. Das Blatt veröffentlichte in seiner letzten Nummer eine Erklärung, die allen, die es angeht, eine ernste Warnung sein sollte. Es heißt darin:

„Fallen seh' ich Blatt um Blatt“. Es ist eine düstere Herbsteszeit heraufgekommen, nicht für die Natur draußen, die in Frühlings- und Sommerpracht noch im Hochglanz des Lebens steht, sondern im andern Blätterwald ist die graue Herbsteszeit als Folge unserer trüben wirtschaftlichen Lage eingeleitet. Zahlreiche Blätter — sie zählen nach vielen Hunderten — sind dem rauhen Sturm schon zum Opfer gefallen, Zeitungen, die in langen Jahrzehnten sich als bedeutende Faktoren des öffentlichen Lebens bewährt haben, sie sanken dahin. Nun ist es auch an uns. Vor Jahresfrist kam es uns noch nicht in den Sinn, mit kellerischer Resignation zu beten: „Nun legst du alte wetterharte Föhre den letzten Jahresring dir an“, wir gingen in den 46. Jahrgang mit dem frohen Mut des Stillmühs, der einer wichtigen Etappe so nahe gekommen ist. Wir sahen unser 50. Lebensjahr als greifbar nahe zu rüchtigem Aufschwung. Die Zeit war stärker, wurde härter als unser Lebensmut, als unsere Lebensfähigkeit. Die Not der deutschen Presse ist seit Jahren groß. Sie bedurfte einer großen, umfassenden Hilfsaktion. Jeder versicherte, daß er zur Hilfe bereit sei, aber keiner wollte selbst helfen, sondern nur Ratsschläge für die Hilfe der andern geben. Reichsregierung, Reichstag, Reichswirtschaftsrat, der Reichstag als Vertretung der Länder streiten sich um die Mittel, jeder empfiehlt ein besonders gutes Mittel, das der andere hergeben oder bezahlen soll. Sie streiten sich am Sterbelager der deutschen Presse, indessen Blatt um Blatt in den Tod sinkt. Auch wir sind am Ende.“

Nichts beleuchtet treffender die Notlage der Zeitungen als die obigen Ausführungen. Wer die Kulturwerte des deutschen Volkes nicht versinken lassen will, der unterstütze die deutsche Presse!

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

(„Preis“ = angeboten. „Geld“ = gesucht.)

Börsenplätze		3. 8.		2. 8.		Stand 1. 8. 14
		Geld	Preis	Geld	Preis	
Holland	100 Gulb.	32559,25	32640,75	29982,50	30087,50	170 Mr.
Dänemark	100 Kron.	18227,15	18275,85	16479,35	16520,65	112
Schweden	100 Kron.	22072,80	22127,85	20174,75	20225,25	112
Norwegen	100 Kron.	14581,80	14588,20	12988,75	13018,25	112
Schweiz	100 Franc	—	—	14981,25	15018,75	72
Amerika	1 Dollar	824,96	831,04	776,32	778,45	4,40
England	1 Pf.	87,55	87,64	84,45	84,54	20,20
Frankreich	100 Franc	—	—	6267,15	6282,85	80
Belgien	100 Franc	8491,85	8508,15	6938,55	6947,45	80
Italien	100 Lire	3774,75	3774,75	3515,60	3524,40	80
D.-Herr.	100 Kron.	1,33	1,37	1,23	1,27	85
Ungarn	100 Kron.	83,70	83,80	81,96	82,04	85
Tschechien	100 Kron.	2057,40	2062,60	1872,65	1877,35	—

Berlin, 3. August. Polenmarkt an der heutigen Börse 12,45 Pf.

* Berliner Produktensörse vom 3. August. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 1650—1700. Steigend. Roggen, märkischer 1370—1390. Steigend. Sommergerste — Wintergerste 1275—1300. Fest. Hafer, märkischer 1525—1560. Sehr fest. Mais ohne Probenangabe prompt 1340—1360 ab Hamburg, loco Berlin 1400—1425. Sehr fest. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 4100—4300, feinstes Marken über Berlin 3000—3200. Steigend. Weizenkleie frei Berlin 950 bis 985. Steigend. Roggenkleie frei Berlin 950—985. Steigend. Raps 2750—3000. Steigend. Rapskuchen 2900—3000. Steigend. Erbsen, Bist. u. H. Speiseerbs. o. Angebot, Futtererbs 140—1450. Beluschten 1400—1450. Ackerbohnen 1400—1450. Widen ohne Angebot, Lupinen, blaue 825—875, do. gelbe 1050—1250. Rapskuchen 1010—1025. Leinsamen 1380—1410. Erbsenmehl 920 bis 950, vollwertige Feinmehl 1000—1050, Feinmehl 30—70 640—655 M. A u f f u t t e r. (Mischmehl.) Großhandelspreise per 50 Kilogramm ab Station: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 225—255, desgl. Haferstroh 225—255, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 210—240, gebündeltes Roggenstroh 225—255, looses und gebündeltes Krummstroh 190—210, Stroh 295—310, handelsübliches Heu 470—520, gutes Sen 520—550 M.

Kleine Nachrichten.

Die 2-Millionen-Belohnung im Rathenau-Fall.

DA Berlin. Wie bekannt wird, erhebt der Korpsdiener eines Charlottenburger Korps Anspruch auf die mehr als 2 Millionen Mark betragende Belohnung, die für die Ermittlung der Mörder des Ministers Rathenau ausgesetzt waren. Er will als Erster die Spur auf Tschow gelenkt haben. Nach seinen Beobachtungen fuhr am Donnerstag, dem Tage vor dem Mord, vor dem Korpshaus ein Auto vor, das Tschow steuerte, und in dem zwei Personen saßen. Diese luden im Korpshaus zwei Koffer ab, die sie am gleichen Tage wieder abholten. Wohin das Auto fuhr, kann der Korpsdiener nicht sagen. Er hat aber Tschow als Führer bestimmt erkannt, da ihm dessen Person genau bekannt war. Als der Korpsdiener die nähere Beschreibung des Autos und der Täter las, wurde in ihm der Verdacht rege, daß Tschow zu den Tätern gehöre, und er machte schon am Sonntag der Polizei Mitteilung, so daß nach seiner Meinung zuerst die Spur auf die Täter gelenkt werden ist.

Internationaler Wohnungskongreß in Rom.

DA Berlin. Ein internationaler Wohnungskongreß findet vom 21. bis 26. September in Rom statt. Mit dem Kongreß soll zugleich eine Ausstellung von Zeichnungen, Modellen, Skizzen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Städtebaues verbunden werden. Die italienische Regierung hat das Deutsche Reich zur Teilnahme aufgefordert. Seit Veranlassung des Krieges ist es das erste Mal, daß Deutschland eingeladen worden ist, an den internationalen Beratungen in Wohnungsfragen teilzunehmen. Die Reichsregierung wird bei dem Kongreß voraussichtlich durch mehrere Persönlichkeiten vertreten sein.

Doppelfelbstmord auf den Schienen.

Leipzig. Ein Eisenbahnbeamter fand zwischen den Schienen auf der Strecke Berlin-Hof zwei Personen tot auf. Bei den war der Kopf abgefahren. Auf den vorgefundenen Pa-

stern geht hervor, daß es sich um einen aus Reichendach stammenden Richard Seifert und ein Fräulein Elsa Delschlagel aus Rühnsdorf handelt. Da beide eng umschlungen auf den Schienen aufgefunden wurden, ist anzunehmen, daß gemeinsamer Selbstmord vorliegt.

Warnung aus Wien.

Wien. Die der Regierung nahestehende christlich-soziale Reichspost veröffentlicht an leitender Stelle eine Warnung an die Mächte wegen der Verzögerung der zugesagten Kreditvor-schüsse. Sie weist auf den neuen Rückgang der Krone hin und erklärt, es sei noch unabsehbar, welche ungeheuerlichen Unwägungen dadurch hervorgerufen würden. Aber die politische Tragweite eines solchen Verhältnisses solle man sich seiner Täuschung hingeben. Buchstäblich jede Stunde bringe Österreich dem Abgrund näher.

Lord Cecil über die Abrüstung.

London. Lord Robert Cecil sagte gestern in einer Rede in Oxford, der Völkerverbund müsse nicht nur gegen den Angriffskrieg auftreten, sondern auch den Geist der internationalen Zusammenarbeit in der ganzen Welt stärken. In Frankreich bestehe eine der Schwierigkeiten darin, daß zahlreiche Leute behaupteten, wenn man Deutschland nicht die Pistole von der Stirne lege, könne man nichts von ihm bekommen. Auf der anderen Seite werde Amerika kein Geld geben, so lange Europa seine Hilfsmittel für Rüstungen verschwende. Er sei zu der Überzeugung gekommen, daß die Rüstungen für den Krieg, die im Jahre 1914 zu weit geführt wurden, tatsächlich die Ursache des Krieges seien.

Skandal im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest. In der ungarischen Nationalversammlung gab es heftige Zusammenstöße mit den Sozialdemokraten. Der Präsident drohte mit den strengsten Bestimmungen der Geschäftsordnung, und die Mehrheit rief zu den Sozialdemokraten hinüber: „Wir werden Euch hinauswerfen!“ Abg. Gömbös konnte mit geballter Faust in Begleitung mehrerer Abgeordneter zu den sozialdemokratischen Bänken, ebenso der Präsident Sal selbst, der die Sitzung aufgehoben hatte.

Das Ende des italienischen Streiks.

Rom. Dem Vernehmen nach wird der nicht voll in die Erscheinung getretene Generalstreik abgebrochen werden. Von einem Infrastreten der von den Faschisten angebotenen Me-preffaktion ist nichts zu hören, doch haben die Gruppenführer den Befehl erhalten, falls der Streik aufhört, von der „Be-seckung der Disziplinierungen abzuweichen.“ Kleinere Zwischenfälle werden nur aus Norditalien gemeldet. Die Zeitungen sind wieder erschienen.

Hardings Vermittlung im Bahnstreik gescheitert.

Washington. Während die Werkschlichter den Vermittlungsvorschlag des Präsidenten Harding annahmen, lehnten ihn die Eisenbahngesellschaften ab. Die gestern in Chicago versammelten Eisenbahner berieten lange über die Vorgehensweise des Präsidenten Harding, ehe sie diese annahmen. Ihr Bescheid wurde dem Weißen Hause sofort telegraphisch mitgeteilt. Gleichzeitig aber lehnten die Direktoren der Eisenbahngesellschaften Hardings Vorschläge ab, und man wartet nunmehr gespannt, was Harding unternehmen wird.

Kohlenbericht Elektrizitätswert Marl.

	Lagerbestand.		
Kraftwerk:	Herdecke	Esberlingen	Siesel
31. 7. 22.	772 t	1223 t	544 t
1. 8. 22.	720 t	1370 t	544 t
2. 8. 22.	726 t	1438 t	544 t

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 6. August.

Vorm. 9 Uhr: St. Abendmahl — Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor Dr. Große-Dresselhaus. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst — Freitag abend 8 1/2 Uhr: Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, den 6. August.

Abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde Herr Stadtmisionar Weidlich. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Männerchor. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Blaukreuzverein, Bibelbesprechung.

Freie evangelische Gemeinde Halver, Berlinerstr. 27 a.

Sonntag, den 6. August morgens 9 1/2 Uhr: Erbauungsstunde. Lehrer Simons, Eberfeld. — Nachm. 2 1/2 Uhr: Gesangfest auf der Carlshöhe. — Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — Samstag abend 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 6. August 1922.

8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 1/2 Uhr: Segensandacht

Evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 6. August.

10 Uhr: Gottesdienst 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelfunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Posaunenchor. Freitag 8 1/2 Uhr: Jünglingsverein, Unterhaltung.

Evangelische Gemeinde Brügge. Sonntag, 6. August.

10 Uhr: Gottesdienst 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 8 1/2 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenhilfe Dthlinghausen.

Kath. Gemeinde Rierspe-Bhf. Sonntag, den 6. August

vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Schule.

Familien-Nachrichten.

Geburten: August Klein, Oberbrügge, eine Tochter.

Getauft: Walther Plate, Winkhausen. — Inge Potthoff, Lösenbach. — Kurt Schichowski, Brügge. — Wilhelm Peter Berges, Lauensteideröhl. — Fritz Arnold Balf, Flakamp.

Verlobte: Jettchen Friemann, Schneesohl und Wilhelm Piepenhock, Romberge. — Vischen Lamberti, Meinerzhagen und Fr. Th. Boswinkel, Volme.

Vermählte: Walter Lemmer und Hedwig Wiebel, Halver.

Gestorben: Robert Boucke, Halver, 52 J., gest. 3. 8. 22. — Fritz Kimm, Dahlebrück, 42 J., gest. 30. 7. 22.

Wer hat Flaschen?

Zähle ab heute für lange Weinflaschen 6.— Mk. Alle anderen Sorten Tagespreisen. (Karte genügt.)

Flaschen Schlepper, Hotel Müller, Schalksmühle.

Büstenkarten liefert schnell u. billig die Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Gesellschaft Erholung Halver.

Am 3. d. M. starb unser langjähriges Mitglied Herr

Robert Boucke,

wovon wir unsere Mitglieder hiermit in Kenntnis setzen.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 4 1/2 Uhr statt.

Der Vorstand.

Damen-Konfektion

Leichte Sommerkleider in weiß,
farbig, hell u. dunkel gemustert

zu wirklich vorteilhaften Preisen!

Farbige Damen-Kleider
in schönen Sommerstoffen

295.- 395.- 475.- 675.-

Voile-Kleider weiß und farbig
mit Hohlraum oder Einsätzen garniert

395.- 775.- 950.- 1250.-

Voile-Kleider hell u. dunkel gemustert
in aparten Macharten

395.- 675.- 875.- 1150.-

Frotté-Kleider einfarbig u. gestreift
in hellen und dunklen Farben

675.- 875.- 1250.- 1450.-

Elegante Kleider in Voile und Frotté
zum Teil handgestickt **1450.- 1950.- 2650.-**

Voile-Blusen weiß und farbig

125.- 245.- 365.- 575.-

Frotté-Röcke und hellgestreifte
Woll-Röcke

395.- 575.- 775.- 975.-

Garnierte Damen-Hüte 69.- 125.- 195.- 275.-

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid

Automobil-

Lackierungen

Polsterungen, Karosserie,
Reparaturen und
Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.

Motoren

auch zur

Miete

in großer Auswahl

Reparaturen

Wicklungen : Kollektoren

Elektrizitäts-Gesellschaft

Brückner & Co. G.m.b.H.

C. Schiewindl Nachf.

Hagen i. W., Bergstr. 123.

Tel.-Adr.: Dynamo.

Tel. 259/3916

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN i. W. G. m. b. H.

-- Fernruf 3173. --

Treibriemen-Fabrik. 1383

**Kernleder-Treibriemen für jede
Betriebsart. Riemenreparaturen**

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Salat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband : Näh- und
Bänderriemen : Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Metallabfälle u. Rückstände

kaufen

Loewenstein & Co.

Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.



Wilhelm Stasemann
Hagen, W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

für Industrie und Landwirtschaft.

Glühlampen, Installationsmaterial.

Elektrizitäts-Gesellschaft

Geisler & Schuller,

HAGEN i. W., Elberfelderstr. 41.

— Telefon 2314. —

Gegen sofortige Barzahlung suche ich

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holz-
bestände zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1339 Fernruf 1897 und 3965

Emdener Gänse

4 21er, 4 22er Brut

beste Legerasse zu verkaufen,

Kollock, Blechen

H. Kierspe.

Telefon Halver 298

Sohen Verdienst

erzielen Sie durch die Ueber-
nahme einer Vertretung
meiner weltbekannten Fabri-
katen. Auch als Nebenver-
dienst für Jedermann. Streng
reelle Sache
Aluminiumwarenfabrik Erbach
Westerwald.

**M.-G.-V. „Liedertafel“
Halver.**

Grosser Gesang-Wettstreit

am 12., 13., 14. August 1922.

FEST-FOLGE:

Samstag, den 12. Aug.,
abends 8 Uhr, im Saale d. Carlshöhe

Festkommers.

Ausführende:
Gesamte Feuerwehrkapelle,
M.-G.-V. „Liedertafel“ u. a.

Sonntag nachm. 2 Uhr: Beginn d. Wetsingens
in der Turnhalle, der Carlshöhe
und im „Haus zur Fuhr“.

abends 8 Uhr:

Sondersingen

in der Turnhalle
sämtl. im Hauptlehrensingen preisge-
krönten Vereine.

Eintrittspreise: zum Kommers 15 Mk., zum Klassenwetsingen 30 Mk.,
zum Sondersingen 20 Mk., zum Ball für Herren 20 Mk., für Damen 10 Mk.

Es ladet ein

Sonntag, den 13. Aug.:
vormittags 11 Uhr:

Aufstellung zum Festzuge im
Hohenzollernpark, Absingen des
Massenchores, Festzug durch den
Ort bis zum Kriegerdenkmal. Be-
grüßung durch die Behörde, Be-
kannntgabe der Preisrichter.

abends 8 Uhr:
Großer Festball
in der Carlshöhe.

Montag, den 14. Aug.,
vormittags 10 Uhr:

Preisverteilung
im Haus zur Fuhr.

Der Festausschuß.

Konsum-Verein Halver
e. G. m. b. H.

General- Versammlung

am Sonntag, den 6. Aug.,
nachmittags 4 1/2 Uhr
im Fasbenderschen Saale
in Halver.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Erhöhung des Geschäfts-
anteils.
3. Statutenänderung.
4. Grundstücksverkauf.
5. Wahlen.

Der Aufsichtsrat:

J. A.: Julius Gräterich,
Vorsitzender.

Bienenzucht-Verein
Schmidthausen-Vommert

Die Mitglieder wollen
ihren Bienenbedarf bis zum
7. d. M. abends bei den
bekannten Bienenverteilungs-
stellen aufgeben pr. Pfund
28 bis 30 Mark.

Alle früher gemachten
Bestellungen sind ungültig.

Wir suchen eine tüchtige,
fleißige und gewandte

Kontoristin,

die in Stenographie und
an der Schreibmaschine
firm. ist, per 15. Aug. 1922.
Gefl. Angebote unter
Nr. 1582 an die Geschäfts-
stelle des Allgemeinen An-
zeigers Halver.

Geflügelzucht-Verein
Halver.

Sonntag, den 6. August,
abends 6 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand

Zum 15. August oder
1. September ein erfahrenes

Mädchen

gesucht

Frau Adolf Berghaus,
Oberbrügge.

Suche für meinen Privat-
Haushalt zum 15. August
oder 1. September ein in
allen Hausarbeiten er-
fahrenes ordentliches

Mädchen

bei guter Behandlung ent-
sprechenden Lohn.

Frau Loewenstein,
Hagen, Alleestraße 23.

In Halver wird

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee

zu mieten gesucht.

Angebote unter K. 1575

an die Geschäftsstelle des

Allgem. Anzeigers Halver.

Wirtschaft, Kotten

od. Geschäftshaus

zu kaufen gesucht. Kauf-
preis wird voll ausbezahlt
Off. unt. W. 200 an
Haller Kreisblatt, Halle i. W.

Sigung

der Gemeindevertretung Schalkmühle

findet statt am Dienstag, den 8. ds. Mts., nach-
mittags 4 Uhr im Kaffeehause von Schulz in Schalks-
mühle.

Halver, den 4. August 1922. Der Vorsitzende.

Kaufe leere Flaschen

aller Art zu höchsten Preisen.
Zahle für Weinflaschen
Mk. 5 p. St. Karte genügt.
Friedr. Ernst Hänsler,
Kierspe-Bahnhof.